Freitag, 18. Oktober. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7554. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiser. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhand. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 17. October, 7 Uhr Abends.

Berlin, 17. October. Die Ernennung des Geheimen Rath Herrmann in Heidelberg zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, die Königliche Bestätigung erhalten. — Die Leiche des verstorbenen Prinzen Albrecht wird auf Befehl des Kaisers morgen Abend in aller Stille aus dem prinzlichen Palais nach dem Königlichen Schlosse übergeführt. Am Sonnabend findet das Leichenbegängniß in feierlichem Zuge vom Schloß aus nach dem Dom statt.

Angekommen den 17. October, 8 Uhr Abends.

Stuttgart, 17. October. Das „Deutsche Volksblatt“ enthält eine Erklärung des Bischofs Hefele, bezüglich seines in der „Aachener Zeitung“ veröffentlichten Briefes, welche sagt: „Er habe jenen Brief geschrieben zur Zeit des eigenen inneren Kampfes, da er das Schisma für das größte Unglück hielt, andererseits glaubte er das Vatikanum nicht mit innerer Zustimmung verkünden, wohl aber dieser Lage durch Resignation entgehen zu können. Der Kampf habe noch fünf Monate gedauert, bis es ihm gelang, in aufrichtiger Unterwerfung seiner Subjectivität unter die höchste kirchliche Autorität sich mit dem vatikanischen Decret zu versöhnen. Dieser Schritt habe ihm Verfolgung, aber auch innere Ruhe gebracht und er wurde erleichtert durch Wahrnehmung immer deutlicherer schismatischer Bestrebungen der Gegenpartei.“

Deutschland.

♈ **Berlin**, 16. Oct. In Betreff des von Moltke reclamirten Schnupftabaks und der noch immer nicht aufgefundenen Düppelscheeren hatten „Wespen“ und „Kladderadatsch“ in ihren letzten Nummern illustrirte Betrachtungen angestellt. Der hohe deutsche Reichsrechnungshof, bisher jeder parlamentarischen oder öffentlichen Kritik unerreichbar, scheint dadurch aus seinem behaglichen Potsdamer Stillleben aufgestört zu sein. Von seiner einsamen Wolke läßt er sich in der „Nordd. Allg. Z.“ zu einer Erwiderung auf jene Zeitungsartikel herab, die, wie der Rechnungshof ausgespürt haben will, von dem Abg. Eugen Richter herrühren sollen. Die Erwiderung des Rechnungshofes ist natürlich in Form einer ellenlangen Notatenbeantwortung ausgefallen. Daraus erfahren wir zu unserem eigenen Erstaunen — in der That hatten wir die Nachricht bisher nur für einen etwas boshaften Witz gehalten — daß es mit dem vom Feldmarschall Moltke reklamirten Pfund Schnupftabak seine Richtigkeit hat. Der Rechnungshof belehrt uns, daß er die Prisen nicht in natura zurückgefordert, was ganz verständig war, sondern daß das betreffende Monitum nur auf den Nachweis gerichtet war, inwiefern die verausgabten Kosten auf Bundesfonds zu übernehmen waren. Da der Feldmarschall den Beweis schwerlich zu erbringen im Stande sein wird, daß er die Prisen ausschließlich „im Interesse des Dienstes“, insbesondere im Bundes- oder deutschen Reichsinteresse genommen, so wird ihm kaum etwas Anderes übrig bleiben, als durch eine besondere Allerhöchste Cabinetsordre seiner Nase dem Rechnungshof gegenüber Indemnität ertheilen zu lassen. In Betreff der Düppelscheeren erfahren wir, „daß das letzte dieselben betreffende Monitum im Jahre 1867 als erledigt angenommen ist.“ Daraus ist nun freilich nicht zu entnehmen, ob der Rechnungshof die Scheeren nach dreijährigem Suchen wirklich gefunden oder nur als gefunden „angenommen“ hat. Hinter die Geheimnisse der Erbswurst behauptet der Rechnungshof noch nicht gekommen zu sein. Die Rechnung sei noch nicht vorgelegt. Man scheint es also hier nicht so eilig wie mit den Schnupftabaksrechnungen zu haben. — So dankenswerth eingehend der Rechnungshof diese Notaten beantwortet, so leicht schlüpft er über die ernsthaften Vorhaltungen hinweg, welche ihm in denselben Zeitungsartikeln gemacht worden waren. Ueber den Zustand der Militärrechnungen von 68, die Thatsache, daß noch in diesem Jahr das Artillerie- und Waffenwesen des Bundesheeres aus dem preußischen Kriegskostenfonds von 1866 statt aus dem Pauschquantum bezahlt worden, verliert er kein Wort. Den Vorwurf der verspäteten Rechnungslage schreibt der Rechnungshof dem Reichskanzler zu, welcher die Atteste nicht früher von ihm verlangt habe. Die Dürftigkeit und Prinziplosigkeit der „Bemerkungen“ erklärt der Hof aus den für ihn dafür maßgebenden Vorschriften, welche wie Eingeweihte behaupten, gar nicht existiren, jedenfalls nirgend veröffentlicht sind. Uebrigens galt der Angriff in der Presse wohl weniger den zeitigen Mitgliedern als den durchaus veralteten Institutionen des Rechnungshofes. Leider trägt aber der Präsident, Herr Stünzner, einen großen Theil der Schuld an dem Nichtzustandekommen eines Reformgesetzes, indem er die Minister in ihrem Widerstande gegen die Forderungen des Reichstages nach einer ernsthaften Controle noch bestärkt hat. Nach Herrn Stünzners Willen wäre nicht einmal das mangelhafte preußische Gesetz zu Stande gekommen.

* In Bezug auf die Erbfolge in **Braunschweig** will die „Magd. Ztg.“ erfahren haben, daß das Ministerium, wie es scheint, im Einverständniß mit dem Fürsten, vorgeschlagen habe, die Regierung des Landes solle, bis definitiv über die Erbfolge entschieden sein würde, bei dem Ableben des Fürsten dem Könige Johann von Sachsen übertragen werden. Bei aller Ehrfurcht vor dem vortrefflichen Charakter des greisen Königs war der Ausschuß dennoch nicht im Stande, diesem Vorschlage beizutreten, einmal wegen des hohen Alters des vorgeschlagenen Regenten, und dann, weil der greise König doch eigentlich unserm Lande so fern stand, daß eine Umgehung des Reiches und des Bundesrathes nicht gerechtfertigt erschien. Endlich war es auch nicht unbedenklich, die Regierung eines ganz protestantischen Landes in die Hände eines katholischen Fürsten zu legen, selbst bei kurzer Dauer der Zwischenregierung. Der Ausschuß lehnte daher diesen Vorschlag ab, und seitdem ruht die Verhandlung.

— Der Minister hat den Studirenden der Medicin das selbstständige Vornehmen von Entbindungen untersagt und für den zweiten Uebertretungsfall das consilium abeundi verhängt. Nun widerstreitet aber ein solches Verbot der Reichsgewerbeordnung. Reichsgesetze gehen aber den Landesgesetzen vor. Der abgehende Rector hat jenes Ministerialverbot noch mittels Anschlags am schwarzen Brett bekannt gemacht. Hoffentlich erhebt der antretende Rector, der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Gneist, Beschwerde, wenn ihm aus dem Ministerium ein solches Rescript behufs der weiteren Veröffentlichung zugeht, um so mehr, als doch der Reichskanzler den deutschen Staatsbürger gegen Strafen zu schützen hat, die im Reichsgesetzung keine Begründung finden. Uebrigens wird, dem Vernehmen nach, die Sache schon im preußischen Hause der Abgeordneten zur Sprache kommen.

München, 15. Octbr. Bei Feststellung der **Wahllisten für die Gemeindewahlen** erschien es fraglich, in wie weit den Frauen eine Wahlberechtigung zusteht, und wurde festgestellt, daß Ehefrauen, welche von ihren Männern nicht geschieden sind, nicht in die Wahllisten eingetragen werden; daraus geht also wohl indirect hervor, daß die übrigen im Sinne des Gesetzes selbstständigen Frauen das Wahlrecht besitzen.

Oesterreich.

Wien, 15. October. Der römisch-katholische Pfarrer Scherner, welcher im Dienste des Cardinals Rauscher und des Bischofs Rudiger die gegen das Keuschheitsgelübde verstoßenden Sünden des „Altkatholikenapostels und Judenfreundes“ Alois Anton vor die Oeffentlichkeit gebracht hat, muß jetzt selber büßen. Es wird ihm öffentlich vorgehalten, daß er ein hübsches Judenmädchen zu sich genommen, im allein selig machenden Glauben unterrichtet und getauft habe, um sie schließlich als „Wirthschafterin“ zu behalten. Den errungenen geistlichen Schutz soll der hochwürdige Herr Pfarrer gegen lüsterne Bauernbursche, die bei der schönen Judenchristin „Fensterln“ wollten, mit Waffengewalt vertheidigt haben. Ein anderer römisch-katholischer Pfarrer, der sich durch fulminante Predigten gegen die Altkatholiken und andere „Religion und Moral“ untergrabende Ketzer auszeichnete, ist vor einigen Tagen aus seinem bei Oedenburg gelegenen Pfarrorte verschwunden und zwar mit Hinterlassung von 7 Kindern und ebenso viel Tausend Gulden Schulden.

— Der Erzherzog Heinrich, dessen Aussöhnung mit der kaiserlichen Familie kürzlich gemeldet wurde, ist am 13. d. M. incognito in Wien eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 14. Octbr. Der Eifer der officiösen Journale, der Prinzessin Clotilde Lob zu spenden, zeigt, daß man bei der Präsidentschaft den bösen Eindruck fürchtet, den diese ganze Ausweisungs-Geschichte in Italien zu machen nicht verfehlen kann. Was die radicalen Journale betrifft, so sind sie entzückt über Alles, was vorgeht. Ihr Haß gegen das Kaiserthum macht sie geneigt, sich wenig darum zu kümmern, ob die Maßregel gegen den Prinzen Napoleon illegal ist. Sie applaudiren wüthend, weil sie die natürlichen Folgen der strengen Handlungsweise des Herrn Thiers voraussehen. Die Ausweisung des Prinzen vom französischen Gebiete wird ihm zum Vorwand dienen, gelegentlich die Anwendung des Exilgesetzes gegen den Grafen von Chambord und die Prinzen von Orleans zu verlangen. Bei der geringsten politischen Kundgebung derselben werden sie mit großem Geschrei die Anwendung derselben Maßregel gegen sie verlangen, wie gegen den Napoleoniden. Thiers ist bestimmt worden durch seine Furcht vor dem Bonapartis. Dieses Mal ist die Furcht nicht erheuchelt, wie gelegentlich der Reden Gambettas in Savoyen und Grenoble: sie ist eine wirkliche, denn der Präsident der Republik hat Beweise von den Umtrieben der bonapartistischen Führer in Händen. Diese wären noch viel gefährlicher, wenn sie einiger wären. Aber sie sind in zwei feindliche Parteien getheilt, eine unter dem Einflusse Rouhers, welche mehr zum Handeln, und eine unter dem Emile Olliviers, welche mehr zum Zuwarten geneigt ist. Die von Ollivier empfohlene Politik war, keine bonapartistischen Candidaten vorzuschieben, um sich nicht einer sicheren Niederlage auszusetzen. Die Idee Rouhers ist im Gegentheil, daß man überall bonapartistische Candidaten aufstellen müsse, selbst in den Departements, wo sie keine Aussicht haben, gewählt zu werden. Man muß bemerken, daß Herr Rouher bestrebt ist, die kleine Gruppe von bonapartistischen Deputirten in der National-Versammlung immer zu vermehren, während Ollivier dagegen behauptet, daß die Niederlagen im Einzelnen der napoleonischen Sache schaden.

— Herr Gambetta hat seit der Rückkehr nach Paris die gewohnten Audienzen wieder aufgenommen; man bemerkt, daß oft mehr Equipagen in der Rue Montaigne Nr. 12 halten, als vor manchem Ministerhotel. Hr. Gambetta erscheint sehr ruhig und sucht den Eindruck seiner Reden abzuschwächen. Er meint, man habe ihn nicht recht verstanden und er wolle die nächste Gelegenheit benutzen, sich deutlicher, besonders was die neue sociale Schicht betrifft, zu erklären.

Italien.

Rom, 10. Octbr. Nach zweijährigen Studien hat die Commission für die Melioration des Agro Romano einen Beschluß gefaßt. Man kam zuletzt überein: 1) Die Veräußerung der den Laien und der der Geistlichkeit gehörenden todten Hand, vermittelst einer beständigen ablösbaren Erbpacht vorzuschlagen; 2) müsse man durch ein gutes Be- und Entwässerungssystem die ungesunden Einflüsse vernichten; 3) müsse man ein gutes Forstsystem annehmen für die vorhandenen und anzupflanzenden Waldungen; 4) müsse die agrarische Verbesserung dem freien Antriebe der Einzelnen überlassen werden; 5) man müsse dem Staate vorschlagen, die Verbesserungen zu erleichtern: a. indem er die Einführung von Hypothekenbanken und Agrarbanken begünstigt, b. durch Verbreitung des Unterrichts, besonders in seinem experimentalen Theil und durch Anwendung von Maschinen, c. durch landwirthschaftliche Vereine, Ausstellungen, Prämien u. s. w. — Die Commission schlägt hauptsächlich vor, die stehenden und zerstreuten Wasser durch Canalisirung oder Austrocknung unschädlich zu machen, und zu diesem Zwecke Zwangsgenossenschaften zu veranlassen.

— Der „Osservatore Romano“ versichert, daß die Nachricht, die italienische Regierung habe dem Cardinal Antonelli die fällige Quote der im Garantiegesetze dem heiligen Stuhle angewiesenen Dotation angeboten, ungenau sei. Daß unter den obwaltenden Umständen der Vatican dieses Geld unbedingt zurückweisen wird, ist gar nicht zu bezweifeln. Eine andere Frage ist es indessen, ob die Regierung sich der Formalität entschlagen kann und will, jenes Geld alljährlich, wie das Gesetz es verlangt, anzubieten. Fanfulla meint scherzweise, wenn man dem Papste jene Unterstützung einmal aufdrängen wolle, so möge man es an Don Margotto als Peterspfennig schicken, der würde es schon mit Abzug der gewohnten Procente an seine Adresse befördern. — Im „Journal de Rome“ steht: „Man versichert, daß eine Anzahl Deputirter bei der Wiedereröffnung der Kammern ihre Entlassung einreichen will, weil ihre Vermögensverhältnisse ihnen nicht erlauben, die Kosten des Aufenthaltes in Rom zu bestreiten.“

Griechenland.

Die Wiener „Presse“ meldet: Nach allen Nachrichten aus Athen, so wird uns von einem bewährten Kenner der griechischen Verhältnisse geschrieben, dürfte dem Könige Georgios bald das Schicksal seines Vorgängers zu Theil werden. Es zeigen sich dieselben Symptome wie vor König Otto's Vertreibung und der Conflict wegen des russischen Secretärs der Königin Olga dürfte nur der Vorläufer weiterer und größerer Krisen sein, die schließlich mit der Entsagung König Georgios' enden, um der Republik Platz zu machen. Das Königthum hat in Griechenland keine feste Wurzeln geschlagen, und wohl selten ist ein Thron so gedemüthigt und erniedrigt wie unter König Otto, der unzweifelhaft, trotz seiner vielen Schwächen, es gut und ehrlich mit dem Lande meinte; unter König Georgios aber ist der Thron nicht befestigt worden, sondern ein schwankender geblieben, der beim ersten Sturme zusammenbrechen wird.

Vermischtes.

Hannover. Ueber eine Bierverschwörung schreibt man der „Magd. Ztg.“: Vor einigen Tagen machte Jemand im „Tageblatte“ den Vorschlag, einen Bierconvent nach Vorbild des Dresdener zu errichten. Dort hat man, um den fortwährenden Erhöhungen der Bierpreise entgegenzutreten, eine Association unter dem Namen Bierconvent „Bavaria“ gegründet. 200 Männer traten zusammen, Jeder schoß 10 Rℓ ein, man miethete eine Lokalität, ließ auswärtige, namentlich echt bayrische Biere in größeren Quantitäten kaufen, ein Oeconom, ein Küfer wurden angestellt und das Glas Bier zu ermäßigtem Preise verabreicht. Aus dem Geschäftsbericht ist ersichtlich, daß jedem der Actionäre eine Dividende von 50 % bewilligt werden konnte. Außer diesem Bierconvente hat man in Dresden noch zwei andere gegründet, die gleichfalls gute Geschäfte machen.

Meteorologische Depesche vom 17. October.

	Barom.	Temp. R	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	—	—	—	—	fehlt.
Helsingfors	—	—	—	—	fehlt.
Petersburg	334,0	+ 2,6	S	schwach	heiter.
Stockholm.	—	—	—	—	fehlt.
Moskau..	—	—	—	—	fehlt.
Memel...	338,0	+ 9,3	S	mäßig	trübe.
Flensburg.	335 3	+ 4,0	S	schwach	fast heiter.
Königsberg	338,1	+ 8,0	SW	s. schw.	trübe.
Danzig...	337,5	+ 5,2	S	—	heiter., gest Reg.
Putbus...	334,0	+ 3,8	NO	mäßig	Nebel, gest. Reg.
Stettin...	337,5	+ 3,2	SO	schwach	bedeckt, Nebel.
Helder....	335,1	+ 7,2	SSO	s. schw.	—
Berlin...	336,2	+ 2,5	SO	schwach	heiter., gest. Reg.
Brüssel...	333,1	+ 8,7	NO	schwach	sehr bewölkt.
Köln.....	333,0	+ 6,6	O	mäßig	bedeckt.
Wiesbaden	330,6	+ 4,8	NO	s. schw	heit., gst. Ab. Reg.
Trier....	328,6	+ 6,0	O	mäßig	trübe.
Paris....	33 ,5	+ 7,2	SO	mäßig	bed., regnerisch.

♍ Aus Berlin.

15. October.

(Schluß.) Gestern Abend grüßten sich dieselben Gesichter, wie am Sonnabend bei Wallner Lebrun im Zuschauerraum des Königlichen Schauspielhauses. H. Kruse's neues historisches Drama „Wullenwever“ sollte zum ersten Mal über die Scene gehen. Der Dichter hatte mit seinem Erstlingsdrama „Die Gräfin“ während des Kriegswinters hier einen immerhin anerkennenden Erfolg errungen. Der gestrige hatte nicht viel Ermuthigendes. Die Tragödie gehört zum großen Geschlecht jener historischen Dramen, die in den Vierziger Jahren Mode waren, die man heut indeß entstehen zu sehen nicht mehr erwarten sollte. Seit wir einen so praktischen Lehrcursus in der wirklichen Politik und im realen Geschichtemachen durchschmaruzt haben, erscheint es verwunderlich, von einem so klugen, gebildeten und als Redacteur eines wichtigen großen Journals lange innig daran betheiligt gewesenen Manne, noch Helden von diesem Wullenweverschlage als solche auf die Bühne zu bringen und sie große kühne Thaten, Umgestaltungen, ja Kriege mittelst Volksreden à la 48 einleiten und ausführen zu lassen. Sie können uns heut nicht mehr von ihrer Existenzfähigkeit und der ihnen von all den Männern auf der Bühne zugeschriebenen Wichtigkeit und Wirkung ihrer Markt- und Versammlungs-Rhetorik überzeugen, wie pompös auch die fünffüßigen Jamben ihren Lippen entrollen mögen. Dabei ist gerade das specielle Stück Hansageschichte mit dem dänischen Kriege und den beiden Christianen ein so gründlich verwickeltes, daß es unmöglich ist, dem Zuhörer und Zuschauer zur eigentlichen Klarheit über die Motive all dieses Redens, Handelns und Kämpfens zu verhelfen. Das Eintreten der tragischen Schuld (die allerdings wenig anders als ein zu gutmüthiger Kinderglaube des vertrauenden Gemüths an die edle Natur des „Volks“ und seiner Freunde ist) und ihre Entwickelung bis zum Untergang des Helden erfolgt übrigens durchaus correct nach der ästhetischen Schullehre. Die Kerkerscene des fünften Actes vor der Hinrichtung, dieser unvermeidliche Egmont-Struensee-Schlußact für tragischer geschichtlicher Helden Lebensdrama, mit der sich über des Todes Angst und Qual glorreich hinauf schwingenden Erhebung des gesühnten Geistes und der über die siegreichen Vernichter des Leibes triumphirenden letzten Rede, fehlt natürlich auch diesem Wullenwever nicht. Seine Rhetorik ist übrigens, besonders zu Anfang, vorzüglich, packend und fortreißend. An trefflichen, lebendig hingestellten Figuren neben diesem Idealhelden mit dem „Kindesherzen“ und dem dadurch bedingten Grade der Einsicht in die realen Mächte des geschichtlichen Lebens, fehlt es dem Drama nicht. Die Schwester des vom Ankerschmied zum ritterlichen Helden avancirten treuen und rohen Freund Markus Meyer, der alte Diener Jürgens, der alte Bürgermeister Brömse, selbst Kaiser Karl sind dem Dichter echter und interessanter gelungen, als die ewig declamirende Hauptperson. Diese hatte in Berndal einen sehr tüchtigen Vertreter, der sich rühmlichst mit der Aufgabe abzufinden wußte. Auch Markus Meyers characteristische Gestalt kam durch Karlowa über alle Erwartung gut zur Verwirklichung; wie die Schwester Wullenwevers mit ihrer entsagenden Bruderliebe durch Frau Erhard, das keifende Weib Meyers durch Fräulein Bergmann. Der Bürgermeister Brömse durch Oberländer, der Kaiser durch Wünzer. Es fehlte nicht an Beifall; aber diesem an der rechten Wärme. Die Dramatiker mögen ihre Gründe haben, anders darüber zu denken. Aber wir andern Menschen können jedes neue Hervorholen dieser entlegenen, unklaren, geschichtlichen Stoffe, um Dramen mit allerhand gewaltsamen Allusionen auf die Interessen und Kämpfe der Gegenwart daraus zu gestalten, immer weniger verstehen. Haben sie doch alle nothwendig den Todeskeim in sich, auch wenn ihnen die unüberwindliche Kälte im Verhalten des Auditoriums zu ihnen nicht von außen her ihr frühes Ende bereitete.

Für die Oper scheinen einigermaßen erfreulichere Verhältnisse sich vorzubereiten. Wenigstens ist es gelungen, einen der empfindlichsten Mängel in ihrem bisherigen Zustande, den eines echten lyrischen Tenors, in der befriedigendsten Weise zu decken, durch das Engagement eines jungen Sängers, der von München zu Gastrollen gekommen war, Hrn. Schott.

Nach zweimaligem Auftreten, als Max im „Freischütz“ und als Tamino in der „Zauberflöte“, war sein Erfolg entschieden. Sein Auditorium gab sich mit unverhehltem Entzücken dem so lang entbehrten Genuß hin, den reinen, vollen, gesunden Wohlklang zu trinken, wie er dieses Künstlers Lippen entströmte.

Lauter und vernehmlicher tönt bereits von Tag zu Tag das Rauschen durch die Blätter, welches das Nahen der Fluth der großen musikalischen Saison verkündet. An den Litfaßsäulen prangen die riesigen Affichen, Ankündigungen der Ullman-Concerte. An den Schaufenstern der Kunst-, Buch- und Musikalienläden Wilhelmj, des großen in Berlin noch nie gehörten Geigers, Bildniß, den man als Joachim II. preist; ein Portrait, auf welchem eine enorme Hutkrämpe übrigens das Gesicht so verdeckt und verschattet, daß wir trotz dieser allgemeinen Ausstellung desselben dadurch noch eben so wenig eine Anschauung von ihm, wie einen Begriff von seinem Geigenspiel erhalten, bevor uns dieser erklingt. Auf die gehoffte Freude, Joachim des Ersteren Quartettsoiréen zu hören, sieht sich leider eine Zahl von vielen tausend Verlangenden gezwungen, zu verzichten. Mit den Billets, welche die Möglichkeit dieses höchsten, aller musikalisch-künstlerischen Genüsse gewähren, die Berlin zu bieten vermag, geht es wie mit den guten Bildern der diesjährigen Ausstellung. Seit 3—4 Wochen sind sie alle verkauft.

L. P.

Eduard Haub, Gymnasiallehrer,
Ida Haub, geb. **Otto**,
neu Vermählte.
Rössel. Braunsberg.
Braunsberg, den 15. October 1872.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief nach schwerem Leiden an Gehirn-Entzündung meine liebe Tochter

Wilhelmine Adolphine Niesen

in ihrem 15. Lebensjahre, welches ich tiefbetrübt statt jeder besonderen Mittheilung anzeige.

Danzig, den 17. October 1872.

Emilie Niesen, Wittwe, nebst Geschwister.

Heute Nacht 12 Uhr starb nach längerem Leiden unser geliebter Vater **Michael Figuhr**, in seinem 57. Lebensjahre, was wir hiemit allen Verwandten und Bekannten tief betrübt anzeigen.

Danzig, den 17. October 1872.

Mathilde Figuhr,
Marie Figuhr.

Gestern Abend 8½ Uhr starb unser lieber **Paul** an der Bräune im Alter von 3 Jahren 4 Monaten. Er folgte seiner vor 12 Tagen vorangegangenen Schwester **Elise**. Um stille Theilnahme bittet (6892)

Czarlin, 17. October 1872.

H. Blumenthal und Frau.

In dem Concurse über das Vermögen der Frau Kaufmann **Hedwig Wiszniewski**, geb. **Rodig**, Firma **H. Wiszniewski** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **9. November 1872** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. October cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 13. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreis-Richter Tetzlaff im Terminszimmer No. 2 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Geheimer Justizrath Schmidt, die Justizräthe Kranz und Wagner und die Rechts-Anwalte Baumann und Fülleborn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienwerder, den 10. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6820)

Bekanntmachung.

Die Nutzung der Sommer- und Winterfischerei auf den der hiesigen Kommune gehörigen See'en Geserich, Flach u. Kl. Rotzung, soll auf anderweite drei Jahre vom 1. April 1873 ab meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen nochmaligen Termin auf

Dienstag, den 26. Novbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

im Magistrats-Büreau hierselbst anberaumt, zu welchem Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen können während der Dienststunden bei uns eingesehen werden. Durch die in Aussicht stehende Eröffnung der Thorn-Insterburger Eisenbahn wird der Fischabsatz nach Polen bedeutend günstiger wie bisher sich gestalten.

Dt. Eylau, den 10. October 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die unterzeichnete Werft sollen circa **350 Lasten (à 3000 K.) New-Castle-Kohlen** im Wege der öffentl. Submission beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift: **„Submission auf Lieferung von Kohlen"** bis zu dem am **23. d. M., Mittags 12 Uhr**, im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen, woselbst die Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten geöffnet werden.

Die Lieferungs-Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen in der Registratur der unterzeichneten Werft zur Einsicht aus.

Kiel, den 12. October 1872.

Kaiserliche Werft.

Meine Wohnung ist jetzt Langgasse 38.

(6890) **C. G. Rohloff.**

Frisches bestes Wachs,
in größeren und kleineren Quantitäten, empfiehlt **H. H. Zimmermann**, Langefuhr.
(6872)

Frische Kieler Sprotten
empfing und empfiehlt
Robert Hoppe,
Breitgasse 17.

Magdeburg. Sauerkohl, Dill- und Senfgurken
empfiehlt
Fr. de Jonge, Brodbänkengasse No. 3.

Schönen Leck- und Preßhonig in großen und kleinen Gebinden, wie auch im Detail, empfiehlt
H. H. Zimmermann, Langefuhr.

P. P.

Den Herren Wollproducenten und Wollhändlern beehren wir uns anzuzeigen, daß wir den Betrieb unserer Wollwäscherei am 15. d. Mts. eröffnen werden.

Wir übernehmen von jetzt ab im Schmutz geschorene Wollen zur Lohn-Wäsche und demnächst auch — auf Wunsch unter Gewährung von Vorschüssen — den commissionsweisen Verkauf der gewaschenen Wollen.

Die Bedingungen hierfür sind aus unserem heutigen S. T. Circulair ersichtlich, auf welches wir deshalb Bezug nehmen.

Jede sonst wünschenswerthe Auskunft wird bereitwilligst ertheilt werden. — Posen, den 10. October 1872.

Ostdeutsche Producten-Bank.

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Die Stelle des Directors unserer Gesellschaft, welche mit 2000 Thaler jährl. Gehalt nebst freier Wohnung dotirt ist, wird Ende dieses Jahres vacant und soll anderweitig besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen ihre schriftlichen Meldungen bis zum 20. dieses Monats bei unserem Vorsitzenden, Herrn Gustav Davidsohn, einreichen.

Danzig, den 10. October 1872.

Der Aufsichtsrath
der Danziger Actien-Bier-Brauerei.
Gustav Davidsohn. Heinrich M. Boehm.

Im Saale des Gewerbehauses

Recitationen klassischer Dramen

(frei aus dem Gedächtniss) von

Richard Türschmann.

Die Vorträge finden in folgender Reihe statt:

Mittwoch, den 23. Oct.: König Oedipus von Sophokles.
Freitag, den 25. Oct.: Faust von Göthe.
Sonntag, den 27. Oct.; Macbeth von Shakespeare.

Abonnements-Billets zu allen drei Vorträgen (numerirter Platz) 1 Thlr. 20 Sgr., (nicht numerirter Platz) 1 Thlr. 7½ Sgr. Einzelne Billets (numerirt) à 20 Sgr. (nicht numerirt) à 15 Sgr.

Bestellungen auf reservirte Plätze werden entgegengenommen in der Buchhandlung von **Theodor Bertling**, Gerbergasse No. 2.

Emil Palleske

liest im Gewerbehaussaale **Freitag, den 18. October:**

Göthe's Faust I.

Numerirte Sitzplätze à **15 Sgr.**, nicht numerirte à **10 Sgr.**, für Schüler und Schülerinnen à **5 Sgr.** sind zu haben bei

Constantin Ziemssen,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Die

Leinenhandlung u. Wäschefabrik

von

Herrmann Schneyder,
49. Langgasse 49, neben dem Rathhause,
empfiehlt sein großes Lager in
Unterkleidern für Herren und Damen in Wolle und Vigogne,
Herren-, Damen- und Kinderhemden,
Oberhemden, weiß und couleurt, mit den verschiedensten Faltenlagen,
Negligéjacken, Unterröcken und Pantalons,
Damenstrümpfen und Herrensocken, gestrickt und gewebt,
Corsettes in allen Größen. (6884)

Kieler Sprotten,
Astrachaner Caviar,
Astrach. Schotenkerne,
Teltower Rübchen
empfiehlt
Fr. de Jonge, Brodbänkengasse No. 3.

Lotterie-Loose. ¼ 19 Thlr. (Original), ⅛ 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. versend. **L. G. Ozanski, Berlin**, Jannowitzbrücke 2.

Ein früher Tod
oder
ein kräftiges Alter!

Die berühmte Schrift „**Der Jugendspiegel**" ist ein wahrhaft nützliches Werkchen. Die Jugend, die Mannheit und das Alter. Alle sollten es lesen. Es enthält nützliche Betrachtungen über die Erhaltung, die Schwäche und die endliche Erschöpfung der Geschlechtstheile für diejenigen, welche an den so erniedrigenden Folgen der Selbstbefleckung und anderer Ausschweifungen leiden. Die eindringlichen Warnungen und die aufrichtigen Belehrungen, die es ertheilt, retteten jährlich Tausende vom sicheren Tode und führen diejenigen auf den rechten Weg, die keine Hilfe finden konnten. Das Büchlein ist für 15 sgr. und 2 sgr. zu Rückporto am schnellsten direkt vom Verleger, **W. Bernhardi** in **Berlin**, Simeonstr. No. 2, zu beziehen.

Mit kinderlosen Frauen

wünscht eine ältere sehr erfahrene Dame, Mutter und Großmutter zahlreicher Kinder und Enkel, in deren eigenem Interesse in Correspondenz zu treten. Gefällige Zuschrift unter **„Kinder bringen Segen Nr. 9"** poste restante **Wien** erbeten. Briefe werden innerhalb eines Monats beantwortet.

Herrn J. G. Popp,
k. k. Hof-Zahnarzt
in Wien, Stadt, Bognergasse 2.
Ich habe Ihr
Anatherin-Mundwasser
geprüft und empfehlenswerth gefunden.
Professor **Oppolzer**,
emer. Rector Magnificus, Professor der k. k. Klinik zu Wien, k. sächs. Hofrath ꝛc.

Zu haben in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 38.

Dr. Oelfer's chemische

Paste-Ringe

beseitigen Hühneraugen und Ballen ꝛc. ganz schmerzlos **(ohne Messer)** auf nie geahnte Weise. Preis à Stück 1 Sgr. Depot bei

Franz Jantzen,
(5900) Hundegasse 38.

Apotheker Krause's Injection Fl. 1 Rp. heilt radical jed. **Ausfluss** der **Harnorgane.** Erfolg garantirt. **Dr. Druschke,** Berlin, Sebastianstr. 39.

Militair-Examina.

Beginn neuer Curse zur sichern Vorbereitung in möglichst kurzer Zeit zum **Offizier-, Fähnrichs-, Seecadetten-, Einj.-Freiw.-Examen, Reife für Prima, Kadettencorps. Pension gut.**

Berlin, Schillstraße 19.

E. Bormann,
(5714) Hauptmann a. D.

Ein elegantes, gut gerittenes Pferd (brauner Wallach, 5 Zoll groß) und zwei g. sprungfähige Kammwollböcke stehen zum Verkauf in Gr. Böhlkau. (6789)

Haarzöpfe, so wie jede künstliche Haararbeit hält auf Lager u. fertigt auch von ausgekämmten Haaren

H. Volkmann, Matzkauschegasse No. 2.

Salon zum Haarschneiden, Frisiren, Rasiren und Champooing.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von echten Wiener Meerschaumspitzen und Pfeifen, Cigarren-, Cigaretten- u. Brieftaschen, Notizbücher, Portemonnaies, Schreibzeuge und Uhrenhalter in Alabaster und antik, Cache-nez u. Lavalliers, sowie das modernste in Herren-Cravatten, Spazierstöcken, Messern, Kämmen, Bürsten, Parfümerien, Hosenträgern, Manschetten und Papierwäsche.

H. Volkmann, Matzkauschegasse No. 2.

Gegen Unterleibs- und Lungenleiden.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. **Johann Hoff** in Berlin.

Temlin, 30. April 1872. E. W. ersuche ich um Zusendung von Ihrem **heilsamen** und **weltberühmten** Malzextrakt. **Kromrey**, Kreisbaumeister. — Der Husten hat nachgelassen, und denke ich durch ferneren Gebrauch **Ihrer Malz-Chokolade und Bonbons wieder hergestellt** zu werden. **H. Lange,** Lehrer in Finsterwalde.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann**, Danzig, Langenmarkt 38, und **Otto Saenger** in Dirschau, **J. Stelter** in Pr. Stargardt.

Eine Wäscherin, die nur in feiner Wäsche saubere Arbeit liefert, empfiehlt sich den geehrten Hausfrauen. Empfehlungen sind einzuziehen Lazarethgang No. 9, Bleiche. (Eingang Fischmarkt, an der Karosse.)

Es wird beabsichtigt, einen Familienkindergarten unter Leitung einer geprüften und erfahrenen Kindergärtnerin einzurichten, bei welchem sich noch einige Fam. betheil. können. Baldg. Adr. w. erb. in d. E. d. Z. u. 6838.

Goldfische, Muscheln
und
Aquariumgegenstände
empfiehlt in großer Auswahl
August Hoffmann,
Heiligegeistgasse No. 26.

Bruch- u. Nabelbandagen, Leibbinden für Schwangere und Hängebäuche Zurückhaltungsbandagen bei Gebärmuttervorfällen pp., sowie Klystirspritzen aller Art, auch zum Selbstklystiren, Mutter- und Wundspritzen, Luftkissen, Catheter, Bougies, Milchzieher, Mutterringe ꝛc. ꝛc. empfiehlt (6861)

W. Krone,
Bandagist und Instrumentenfabrk., Holzmarkt.

N.B. Damen mögen sich vertrauensvoll an meine Frau wenden.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin** heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. Sprechstunde: **Leipzigerstrasse 91** von 8—1 u. 4—7 Uhr. Auswärtige brieflich.

---

3 junge Amsterdamer

Bullen und 37 starke Zugochsen, letzte auch zur Mast sich eignend, stehen (Martini abzugeben), zum Verkauf. Näher 3 Große Mühlengasse No. 8. (6455)

Der Bock-Verkauf in Kl. Lüblow b. Ossecken (Kreis Lauenburg) beginnt am 31. October d. J.

H. Mac Lean.

Gesunde und sandfreie Kleie aus Landmühle verkauft der Kaufmann **Ernst Jaffe** in Marienburg von Roggen à Ctr. 1 Rp. 22 Sgr., von Weizen à Ctr. 1 Rp. 18 Sgr. franco Bahnhof Marienburg. Auf Verlangen wird die Versendung nach ferneren Stationen der Ostbahn übernommen.

Gute weiße **Eßkartoffeln** sind in **Adl. Borkau** bei Zuckau zu haben. Proben liegen Vorstädtischen Graben No. 44 F. zur Ansicht. (6805)

¼ Lotterieloos

ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieser Zeitung.

Ein halbes Lotterieloos

ist zu haben. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Leere Glasballons,
mit und ohne Körbe, kauft
die chemische Fabrik zu Danzig.

Ein alterthümliches sehr reichhaltiges Tafel-Service von engl. Zinn ist zu verkaufen. Näheres Heiligegeistgasse 91. (6891)

Auf den Rath des Mühlen-Baumeisters Hrn. **Sielaff** in Wend.-Sillkow habe ich meine neu erbaute Wassermühle statt wie bisher mit einem Wasserrade mit einer **Turbine** versehen, die mir von der Fabrik **G. Philipsthal** in Stolp nach Angabe des Herrn Sielaff geliefert ist.

Da ich nun mit der ganzen Anlage außerordentlich zufrieden bin, so nehme ich gerne Veranlassung, die Mühlenbesitzer auf die von der Fabrik **G. Philipsthal** gebauten Turbinen aufmerksam zu machen, die wesentlich verschieden sind von den seitherigen Constructionen.

Ich bin gern erbötig, den dafür sich Interessirenden die ganze Anlage zu zeigen, damit sich dieselben von dem großen Vortheile der Turbinenanlage selbst überzeugen können, und hebe unter den vielen Vorzügen folgende hervor:

1) geringer Wasserverbrauch und bessere Ausnutzung des Wassers, so daß die Leistungsfähigkeit der Mühle bedeutend erhöht ist,
2) kann ein Einfrieren selbst bei stärkstem Frost nicht vorkommen, da die Turbine auf dem Grunde des Wassers liegt,
3) ist Stauwasser auf den Gang der Mühle von keiner Wirkung.

Was den Kostenpunkt betrifft, so habe ich die Erfahrung gemacht, daß mir der Bau mit Turbine billiger als mit Wasserrad geworden ist und kann ich somit einem jeden Mühlenbesitzer zur **Turbine**, die nach der Construction der Fabrik **G. Philipsthal** in **Stolp** bei jedem Gefälle von großem Vortheile ist, rathen.

Carzin b. Stolp im Septbr. 1872.

Otto Heyer,
Mühlenbesitzer.

Agentur in Westpreußen für die Maschinenbauanstalt des Herrn **G. Philipsthal** in Stolp bei Herrn **Mueck** in Carthaus, wo Auskunft ertheilt und Bestellungen entgegengenommen werden. (6822)

Mein hier gelegenes Grundstück, bestehend aus neuen massiven Gebäuden u. zwar: einem Wohnhaus mit 8 Stube, einem Stallgebäude mit Wagenremise und Waschhaus, einer Dampfschneidemühle mit Doppelgatter, sehr wenig gebraucht, einem bezäunten Garten mit Zimmerplatz von ca. 4 Mrg. pr., nebenan noch ein Stück Acker von ca. 4 Mrg. pr. mit Scheune, beabsichtige ich im Ganzen oder auch die Maschine allein unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der Bahnhof der Marienburg-Mlawaer Eisenbahn kommt ganz in die Nähe zu stehen. (6844)

Rosenberg W/Pr. im October 1872.

Strehlau, Rentier.

Reelle Ehen-Vermittelung
unter strengster Discretion.

Reiche Vermählungs-Parthien aus dem Adel und höheren Bürgerstande stehen jederzeit zur Verfügung. Antragsteller belieben sich an die unterzeichnete Direction zu wenden.

Direction J. Hersch,
Breslau, Zwingerstraße 4a.

Ein Seminarist,

der im Seminar zu Graudenz die 1. Klasse besucht hat, wünscht Anstellung als Hauslehrer. Off. bitte unter A. B. 40 poste restante Graudenz a. einzusenden. (6842)

Zur Erlernung der Landwirthschaft wird ein anständiger junger Mann gesucht. Näheres durch das Dominium Platteinen p. Reichenau Ost-Pr. (6819)

Eine geprüfte Erzieherin,

welche gründlichen Musikunterricht ertheilen kann und gute Zeugnisse hat, wird zu einem Mädchen u. zwei Knaben, im Alter von 11, 9 und 6 Jahren, gesucht. Gehalt 80 Rp.

Bobrowisko bei Straßburg, Westpr.

Schmidt, Gutsbesitzer.

Eine Dame in gesetztem Alter, mit guten Empf., erfahren in Führung des Stadt u. Landhaushaltes, s. Stellung als Repräsentantin oder Gesellschafterin. Off. unter 6859 in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

Ein junger **Materialist,** guter Verkäufer, der vorzügliche Zeugnisse besitzt, polnisch u. deutsch spricht, sucht sofort Stellung. Off. unter A. K. Danzig poste restante.

Ein gebildetes junges Mädchen findet hier in Danzig unter günstigen Bedingungen sofort eine angenehme Stellung. — Adressen unter 6858 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Für mein Tuch- und Manufactur-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig. Meldungen bei (6790)

B. L. Berent jun.,
in Berent.

Ein Lehrling

kann in mein Tuch-, Leinen- u. Garderoben-Geschäft sofort eintreten. (6791)

J. F. Tetzlaff.
Pr. Stargardt.

Ein ordentl. **Schmied** gesucht Dominium **Trankwitz** pr. Christburg.

Aufruf zur Hilfe!

Den 3. Octbr., Nachmittags 2 Uhr wurde unser Kirchdorf Sonnenborn, Kreises Mohrungen, durch Feuersbrunst zum Theil in Asche gelegt. 21 Gebäude, worin 25 Familien ihr Obdach hatten, brannten nieder. Der Sturm, der dabei wüthete, verbreitete das Feuer mit solcher Schnelligkeit, daß die Betreffenden, meistens Arbeitsleute, unter Zurücklassung ihrer Habe kaum sich u. die Kinder zu retten vermochten. Das Elend ist mit Hinblick auf den vor der Thüre stehenden Winter groß, weshalb schleunige Hilfe noth thut. Alle mildthätigen Herzen ersuchen wir, Gaben aller Art an uns oder an die Expedition dieser Zeitung schicken zu wollen.

Pfarrer **Meyhoefer,**
Gutsbesitzer **Korn.**

E. D. 32.

Ich erwarte irgend Etwas. Alles zu erhalten ist das Beste.

Den Klempnergesellen **Gustav Preuzler** habe ich im August cr. entlassen und ist derselbe nicht berechtigt, Arbeiten oder Zahlungen für mich anzunehmen.

Danzig, den 17. October 1872.

H. Nathan, Klempnermeister.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.